



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Cultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1896

Pomponius Laetus

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75377)

Wer kann sagen, wie großen Antheil Fabio am Gedanken der Schule von Athen und anderer hochwichtiger Compositionen Rafaels gehabt hat?

Gerne möchten wir hier mit einem anmuthigen und versöhnlichen Lebensbilde schließen, etwa mit dem des Pomponius Laetus, wenn uns nur über diesen noch etwas mehr als der Brief seines Schülers Sabellius¹⁾ zu Gebote stände, in welchem Laetus wohl absichtlich etwas antikisirt wird; doch mögen einige Züge daraus folgen. Er war (S. 279) ein Bastard aus dem Hause der neapolitanischen Sanseverinen, Fürsten von Salerno, wollte sie aber nicht anerkennen und schrieb ihnen auf die Einladung, bei ihnen zu leben, das berühmte Billet: Pomponius Laetus cognatis et propinquis suis salutem. Quod petitis fieri non potest. Valete. Ein unansehnliches Männchen mit kleinen lebhaften Augen, in wunderlicher Tracht, bewohnte er in den letzten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts, als Lehrer an der Universität Rom, bald sein Häuschen mit Garten auf dem Esquilin, bald seine Bigne auf dem Quirinal; dort zog er seine Enten u. a. Geflügel, hier baute er sein Grundstück durchaus nach den Vorschriften des Cato, Varro und Columella; Festtage widmete er draußen dem Fisch- und Vogelfang, auch wohl dem Gelage im Schatten bei einer Quelle oder an der Tiber. Reichthum und Wohlleben verachtete er. Neid und Uebelrede war nicht in ihm und er duldete sie auch in seiner Nähe nicht; nur gegen die Hierarchie ließ er sich sehr frei gehen, wie er denn auch, die letzten Zeiten ausgenommen, als Verächter der Religion überhaupt galt. In die Humanistenverfolgung Papst Pauls II. versflochten, war er von Venedig an diesen ausgeliefert worden und hatte sich durch kein Mittel zu unwürdigen Geständnissen bringen lassen; seitdem luden ihn Päpste und Prälaten zu sich ein und unterstützten ihn, und als in den Unruhen unter Sixtus IV. sein Haus geplündert wurde, steuerte man für ihn mehr zusammen als er eingebüßt hatte. Als Docent war er gewissenhaft; schon vor Tage sah man ihn mit seiner Laterne vom Esquilin herabsteigen,

¹⁾ M. Ant. Sabellii opera, Epist. L. XI, fol. 56. Auch separat erschienen u. d. T.: Sabellius, vita Pomponii Laeti, Straßb. 1510. Dazu die betreffende Biographie in den Elogia, p. 76 fg. des Paolo Giovio.

und immer fand er seinen Hörsaal schon gedrängt voll, denn schon um Mitternacht kamen die jungen Leute her, um sich einen Platz zu sichern; da er im Gespräch stotterte, sprach er auf dem Katheder behutsam, aber doch schön und gleichmäßig. Alte Texte behandelte Keiner so sorgfältig und schüchtern, wie er denn auch vor anderen Resten des Alterthums seinen wahren Respect bewies, indem er wie verückt dastand oder in Thränen ausbrach. Da er die eigenen Studien liegen ließ, wenn er Anderen behilflich sein konnte, so hing man ihm sehr an, und als er starb, sandte sogar Alexander VI. seine Höflinge, die Leiche zu begleiten, welche von den vornehmsten Zuhörern getragen wurde; den Exequien in Araceli wohnten vierzig Bischöfe und alle fremden Gesandten bei.

Laetus hatte die Aufführungen antiker, hauptsächlich plautinischer Stücke in Rom aufgebracht und geleitet (S. 284 fg.). Auch feierte er den Gründungstag der Stadt alljährlich mit einem Feste, wobei seine Freunde und Schüler Reden und Gedichte vortrugen. Bei diesen beiden Hauptanlässen bildete sich und blieb dann auch später beisammen was man die römische Academie nannte. Dieselbe war durchaus nur ein freier Verein und an kein festes Institut geknüpft; außer jenen Gelegenheiten kam sie zusammen ¹⁾, wenn ein Gönner sie einlud oder wenn das Gedächtniß eines verstorbenen Mitgliedes z. B. des Platina gefeiert wurde. Vormittags pflegte dann ein Prälat, der dazu gehörte, eine Messe zu lesen; darauf betrat etwa Pomponio die Kanzel und hielt die betreffende Rede; nach ihm stieg ein Anderer hinauf und recitirte Distichen. Der obligate Schmaus mit Disputationen und Recitationen beschloß Trauer- wie Freudenfeste, und die Academiker, z. B. gerade Platina selber, galten schon früh als Feinschmecker ²⁾. Andere Male führten einzelne Gäste auch Farcen im Geschmack der Atellanen auf. Als freier Verein von sehr wandelbarem Umfang dauerte diese Academie in ihrer ursprünglichen Art weiter bis auf die Verwüstung Roms und erfreute sich der Gastlichkeit eines Angelus Coloccius, eines

¹⁾ Jac. Volaterran. Diar. Rom. bei Murat. XXIII. Col. 161. 171. 185. — Anecdota liter. II. p. 168 fg.

²⁾ Paul. Jov. de romanis piscibus, cap. 17 und 34.

Joh. Corycius (S. 299 fg.) u. a. Wie hoch sie für das Geistesleben der Nation zu werthen ist, läßt sich so wenig genau bestimmen wie bei irgend einer geselligen Verbindung dieser Art; immerhin rechnet sie selbst ein Sadoletto ¹⁾ zu den besten Erinnerungen seiner Jugend.

Eine ganze Anzahl anderer Akademien entstanden und vergingen in verschiedenen Städten, je nachdem die Zahl und Bedeutung der ansässigen Humanisten oder die Gönnerschaft von Reichen und Großen es möglich machte. So die Akademie von Neapel, welche sich um Jovianus Pontanus versammelte und von welcher ein Theil nach Lecce übersiedelte ²⁾, u. a. m. Von derjenigen des Lodovico Moro und ihrer eigenthümlichen Bedeutung für den Umgang des Fürsten ist bereits (S. 43 fg.) die Rede gewesen. Bald kam für jede zufällige Vereinigung von Gelehrten der Name Akademie auf, so daß Giovio und nach ihm viele andere Literaturhistoriker einige Gelehrte, die gelegentlich bei Bartolomeo Alviano während dessen siebenmonatlichen Aufenthalts zu Bordenone (1508 und 1509) zusammentrafen, als Akademie bezeichnen.

Gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts scheint eine vollständige Umwandlung mit diesen Vereinen vorgegangen zu sein. Die Humanisten, auch sonst aus der gebietenden Stellung im Leben verdrängt und der beginnenden Gegenreformation Objecte des Verdachtes, verlieren die Leitung der Akademien, und die italienische Poesie tritt auch hier an die Stelle der lateinischen. Bald hatte jede irgend beträchtliche Stadt ihre Akademie mit möglichst bizarrem Namen ³⁾ und mit eigenem, durch Beiträge und Vermächtnisse gebildetem Vermögen. Außer dem Recitiren von Versen ist aus der frühern lateinischen Zeit herübergenommen das periodische Gastmahl und die Aufführung von Dramen, theils durch die Akademiker selbst, theils unter ihrer Aufsicht durch junge Leute und bald durch bezahlte Schauspieler. Das Schicksal des italienischen Theaters, später auch der Oper, ist lange in den Händen dieser Vereine geblieben.

¹⁾ Sadoleti Epist. 106, vom J. 1529.

²⁾ Anton. Galatei epist. 10 und 12 bei Mai, Spicileg. rom. vol. VIII.

³⁾ Dieses schon vor der Mitte des Jahrh. Vgl. Lil. Greg. Gyraldus, de poetis nostri temp. II.